

Gerechtigkeit üben. Das Recht ehren. Solidarisch sein. Gesicht zeigen. Gott loben.

Erklärung des Friedensbeauftragten der Evangelischen Kirche von Westfalen zum 8. Mai 2020

Am 8. Mai vor 75 Jahren endete in Europa der Zweite Weltkrieg. Zurück blieben Millionen Tote: Menschen, die dem nationalsozialistischen Rassenwahn zum Opfer fielen, die sich politisch oder gesellschaftlich nicht anpassten und darum ermordet wurden. Soldaten vor allem aus der Sowjetunion, den USA, Großbritanniens und Frankreichs, die ihr Leben einsetzten, um unser Land und den Kontinent vom Nationalsozialismus zu befreien. Bei Kampfhandlungen und Bombardements Getötete, Verhungerte.

Mit dem 8. Mai endete eine Herrschaft, die schon von ihrem Ansatz her und nicht erst in vermeintlichen Auswüchsen menschenverachtend und todbringend war. Dass sie zerstört wurde, verdanken wir dem Einsatz der Alliierten. Ohne sie hätte es in Deutschland und Europa kein Ende der Schreckensherrschaft gegeben.

Ihr Einsatz schuf die Grundlage für einen Neuanfang: eine starke Demokratie, die Achtung der Menschen- und Bürgerrechte, die Einigung Europas, soziale Marktwirtschaft, wirtschaftlicher Aufschwung. Verbunden damit war auch, dass die evangelische Kirche aus ihrer Verstrickung in den Nationalsozialismus herausgerissen und ihrem Auftrag, Gottes Menschenfreundlichkeit zu bezeugen, wieder treu wurde.

**Wir sind Gott und Menschen dankbar für diese von anderen
für uns erkämpfte und uns geschenkte Befreiung und Freiheit!**

Zugleich nehmen wir wahr, wie lange noch Folgen des Krieges unser gesellschaftliches und politisches Leben geprägt haben in Gestalt von Kaltem Krieg, deutscher Teilung, Wettrüsten.

75 Jahre nach Ende des Krieges ist aber auch mit Händen zu greifen: Demokratie und Freiheit sind kein Besitz. Wir haben sie nicht. Demokratie und Freiheit müssen immer neu erhalten, gepflegt und gestärkt werden. Angesichts von Rechtsradikalismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit. Im Ausgleich zwischen individuellen Interessen und Gemeinwohl. Beim Erhalt der Schöpfung, die durch den übermäßigen Verbrauch der Ressourcen geschädigt wird. Im Streit zwischen dem Wahrnehmen von Verantwortung für die Welt und dem Beachten der Grenzen des uns Möglichen. Wenn Grundrechte gegeneinander abgewogen und teilweise vorübergehend nicht berücksichtigt werden.

Unter den Bedingungen der Corona-Pandemie wird immer wieder angeführt, man habe zuletzt 1945 vor vergleichbaren Herausforderungen gestanden habe. Dabei darf es nicht so weit kommen, die Ursache und die Verantwortung für die Katastrophe der Jahre vor 1945 aus dem Blick zu verlieren. Diese lassen sich mit der heutigen Situation nicht vergleichen.

Was damals geholfen hätte und auch heute – auch vor dem Hintergrund der Erfahrungen der vergangenen 75 Jahre – Zukunft schafft: Gerechtigkeit üben, das Recht ehren, solidarisch sein, Gesicht zeigen. Aufgabe der Kirche ist es, darin und darüber hinaus Gott zu loben.



Heiner Montanus